

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

No. 52.

Mittwoch, den 24. December

1851.

## Den geehrten Lesern und Abonnenten des Laubaner Boten.

Vom 1. Januar 1852 ab beginnt ein neuer Jahrgang unseres Blattes. Wir werden bemüht sein, durch Mittheilung des Wichtigsten aus dem politischen Leben, Erörterung der gerade obschwebenden Zeit- und Tagesfragen in Leit-Artikeln, ausführliche Berichte der hiesigen öffentlichen Gerichtsverhandlungen, Berührung des interessantesten Dertlichen und aus dem Kreise u. s. w. die Zufriedenheit der Leser demselben zu erwerben und zu erhalten. Die bisherigen verehrten Abonnenten, welche uns ihr Vertrauen fortschenken wollen, wie Diejenigen, welche uns neu damit zu beehren gesonnen, ersuchen wir mit nächster No. 53 um gefällige Erneuerung resp. Anmeldung ihres Abonnements und Einzahlung des Letzteren pro I<sup>tes</sup> Quartal 1852 mit 7½ Sgr.

## Die Redaction des Laubaner Boten.

### Ein Blick auf die neueste Umwälzung in Frankreich.

Noch immer ist die politische Umwälzung in Paris ein Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit des lesenden und schreibenden Publikums. Alle Parteien geben zu, daß Louis Napoleon Sieger ist, aber über das Recht seines Sieges und über die möglichen Folgen desselben gehen sie weit auseinander. Ueber den Sieger selbst und über den

moralischen und politischen Werth seines Wollens existiren fast eben so viel Meinungen als Köpfe. In der That ist es hier schwer, über Vermuthungen hinaus zu kommen, und deshalb am besten, von den innern Motiven abzusehen, die zu dem längst angelegten und längst erwarteten Schritte getrieben haben und sich an das zu halten, was vor Augen liegt.

Von allem dem, was vor Augen liegt, ist nichts bedeutungsvoller, als der Umstand, daß seit dem 2. December die französische Republik als beseitigt an-

gesehen werden kann und daß damit dem rothen Gespenst zu fernerm Rumoren der Spielraum sehr beengt worden ist. Freilich wird es an Versuchen nicht fehlen, den verlorenen Spielraum zurück zu erobern, aber an einen Erfolg dieser Versuche ist nicht mehr zu denken, seit es Napoleon gelungen ist, den großen Haufen derer, die sich redlich ernähren und erhalten wollen, zu überzeugen, daß er Kraft und Willen besitzt, die Ruhe u. Ordnung zu schützen. Dieser große Haufe fragt nicht nach Rechtstiteln, wo es sich um seine Existenz handelt, er erkennt mit Freuden den als seinen Herrn an, der ihn zu schützen vermag.

Die Furcht, daß, da der Sieg Napoleons über seine Gegner durch die Armee errungen ist, nun die Armee übermüthig werden und zu einer Prätorianerherrschaft führen werde, geht zu weit und gründet sich auf Unkenntniß der Dinge. In Europa ist einstweilen noch nirgends eine Prätorianerherrschaft möglich, wie sie einst in Rom bestand; denn einmal bestehen unsere Armeen ja nicht aus dem Abschaum der Menschheit und dann giebt es heutzutage nicht bloß einen Staat, wie zur Zeit der Römer, sondern viele Staaten, die einander ebenbürtig sind und nicht nur durch diplomatischen Verkehr, sondern noch weit mehr durch moralisches Beispiel auf einander wirken.

Der Blick der Armeen unserer Staaten ist fortwährend auf einander gerichtet, dadurch wird der edelste Wettstreit angeregt, es einander zuvor zu thun in Allem, was ruhmwürdig ist. Das Ruhmwürdigste aber für eine Armee ist Gehorsam und Treue für das factische Oberhaupt des Staates.

An eine Prätorianerherrschaft in Frankreich wäre erst dann zu denken, wenn die Rothen dort zur Herrschaft gelangten. Dazu ist aber für den Augenblick wenig Aussicht; denn wo eine kräftige Exeutive auftritt, da läuft das Gefindel auseinander und verkriecht sich in seine Schlupfwinkel und wird unschädlich; ja die Individuen desselben, an denen noch nicht Hopsen und Malz verloren ist, trennen sich von ihm und werden ehrliche Leute, der Gefindel-Ehre entsagend und Bürgerehre erstrebend, wie wir das in unserem eigenen Vaterlande vielfach erfahren haben.

Hiernach können wir nicht in das Geschrei derer

einstimmen, die von der Wendung der Dinge in Frankreich nichts als Unheil erwarten. Nichts desto weniger predigen wir keine Sicherheit, die die Hände in den Schoß legt, sondern bleiben fortwährend der Ansicht, daß die Noth der Zeit noch nicht vorüber ist; aber gern sehen wir es zur allgemeinen Ueberzeugung gebracht, daß diese Noth nicht durch constitutionelle und demokratische Institutionen, die die Regierungen schwächen, sondern überall nur durch vertrauensvolles kräftiges Zusammenhalten von Volk und Regierung überwunden werden kann. Volk und Regierung sind nun einmal an einander gewiesen, wie Leib und Seele. Die Seele ist's, die den Leib gesund, der gesunde Leib, der die Seele stark macht.

### Staats- und politische Nachrichten.

In der ersten Kammer ist die Gemeinde-Ordnung die hauptsächlichste in der Vorberathung begriffene Arbeit.

In der zweiten Kammer ist ein Antrag in Bezug auf die Einschränkungen der Presse, namentlich wegen Aufhebung der Postdebitsverweigerung für Zeitungen, eingebracht worden. Zur Prüfung dieses Antrags ist eine Commission ernannt, die meist aus Mitgliedern der Linken besteht.

Die von der 2ten Kammer niedergesetzte Commission zur Prüfung des Staatsvertrages mit dem Königreich Hannover vom 7. Septbr. d. J. hat sich zu dem Antrage geeinigt: „die Kammer wolle diesen Antrag genehmigen.“

Nach der übersichtlichen Mittheilung des den Kammern vorgelegten Staatshaushalts-Stats für das Jahr 1852 beträgt die Gesamt-Einnahme 94 Mill. 621,478 Thaler, und, unter Hinzurechnung von Rückständen aus dem Jahre und zurück, im Betrage von 2 Mill. 723,721 Thaler, zusammen 97 Mill. 345,190 Thlr.; mithin, da der Stat für 1851 die Summe von 93 Mill. 294,954 Thlr. aussetzte, mehr 4 Mill. 50,240 Thlr. Die Summe der fortdauernden Ausgabe ist: 96 Mill. 153,923 Thlr., mit Einschluß von Rückständen von 1850 und zurück, im Betrage von 2 Mill. 522,721 Thlr. Da der Stat für 1851 92 Mill. 40,939 Thlr.

ansetzte, so stellt sich für das nächste Jahr ein Mehr von 3 Mill. 112,994 Thlr. heraus. Indes fallen künftig weg 2 Mill. 167,263 Thlr. Die Summe der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben beträgt 3 Mill. 291,266 Thlr. Sonach beträgt das Total der Ausgabe 99 Mill. 445,199 Thlr., es bleiben daher, da 2 Mill. 167,263 Thlr. wegfallen, zu decken: 2 Mill. 100,000 Thlr.

Der Stat des Kriegsministeriums für 1852 verlangt eine Erhöhung von  $1\frac{1}{2}$  Millionen gegen den vorjährigen. Insbesondere sind es drei Positionen, welche diese Erhöhung des Stats nöthig machen. Einmal soll dem Mangel an Compagnieführern, welcher sich bei der Landwehr gezeigt hat, dadurch abgeholfen werden, daß bei jedem Regimente der Armee eine Ergänzung um etwa 15 Offiziere eintritt, von denen  $\frac{1}{4}$  zu Hauptleuten ernannt wird; von diesem Plus an Offizieren sollen die Führer der Landwehr-Compagnien abgegeben werden, so daß das stehende Heer immer schlagfertig bleibt und die Landwehr stets die nöthigen Compagnieführer hat. Sodann soll der Bestand der Linien-Regimenter bei einer 2jährigen Dienstzeit auf circa 590 Mann pro Bataillon bei der Garde, die eine 3jährige Dienstzeit hat, auf 676 Mann gebracht werden, um die Bataillone stets auf den Kriegsfuß von 2000 Mann bringen zu können. Diese beiden Positionen erfordern eine Mehrausgabe von 900000 Thlr. Die dritte betrifft endlich die aus mehrjährigen statistischen Ermittlungen sich als nothwendig ergebene Erhöhung des Soldes der Gemeinen, denen bisher nach Abzug des Mittagessens nur 1 Sgr. 3 Pf. für ihre anderweite Beköstigung übrig blieb. Der Sold soll pro Mann der Armee täglich 4 Pf. mehr als bisher betragen und würde dadurch  $\frac{1}{2}$  Mill. Mehr-Ausgabe erforderlich sein.

Unser Ministerium hat einen neuen Beweis der Einsicht gegeben, welche die Verträge mit Hannover, Sardinien und Holland, sowie die Modifikationsvorschläge des belgischen Vertrags dictirt hatte. Es hat sich nämlich nicht darauf beschränkt, die Bescheidung der Wiener Conferenz abzulehnen, sondern es sind unter dem 5. d. gleichzeitig positive Vorschläge über Gestaltung eines engen Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Oesterreich nach

Wien gelangt. Dadurch sind dem Gegner die Waffen aus der Hand gewunden und die Wiener Conferenz dürfte dem Zollverein nichts mehr anhaben.

Die Regierung hat bei Gelegenheit der Reise des Herrn Handelsministers v. d. Heydt nach London dort werthvolle Maschinen und Werkzeuge des Ackerbaues ankaufen lassen. Dieselben werden in kurzer Zeit in Berlin erwartet und durch Vervielfältigung und Ausstellung dem landwirthschaftlichen Publikum zugänglich gemacht werden.

Der Vertrag der Preuß. mit der Hannöverschen Regierung vom 7. Septbr. d. J. ist von der zweiten Kammer einstimmig genehmigt worden.

Der türkische Sultan Abdul Medschid hat dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel den Nischanorden verliehen.

Man schreibt aus Berlin: Obschon man Vorichtsmaßregeln der Katastrophe in Frankreich gegenüber auch Seitens des Bundestags nicht unterlassen dürfte, so hält man doch die Ansicht fest, vorläufig eine Vermehrung des um Frankfurt aufzustellenden Bundeskorps nicht vorzunehmen.

Nach den Hamb. N. hat die Bundesversammlung die englische Regierung zu vorbeugenden Maßregeln gegen die auf englischem Boden befindlichen politischen Flüchtlinge aufzufordern beschlossen.

Der englische Gesandte am Wiener Hofe, Graf von Westmoreland, hat dem Kaiser die Creditive seines Hofes überreicht. Nach der Audienz machte der Graf den Eltern des Kaisers die Aufwartung. Die Differenzen zwischen der englischen und österr. Regierung scheinen somit ausgeglichen zu sein.

Thiers, seiner Haft in Paris entlassen, ist in Frankfurt a. M. angekommen und von hier nach Mainz gereist. Herr Thiers hat dann seine weitere Tour über Belgien nach England genommen; er wurde gewaltsam aus Frankreich entfernt.

Am 10. Decbr. stattete der Präsident der Republik, von dem Kriegsminister und von seinen Adjutanten begleitet, einen Besuch bei den Verwundeten ab, welche nach dem Hospital Gros-Cailou gebracht worden waren. Diese braven Krieger erwiderten, trotz ihrer Leiden, die Trostworte, die der Präsident ihnen spendete, mit den lebhaftesten Freudenäußerungen.

Der preussische und der russische Gesandte haben (wie der Köln. Ztg. berichtet wird) dem Präsidenten zu seinem „heroischen Entschlusse“ und seinem Siege Glück gewünscht. Lord Palmerston hingegen soll ein Schreiben im entgegengesetzten Sinne an den Präsidenten gerichtet haben.

Der Kriegsminister hat an die commandirenden Generale in den Departements am 17ten folgende Depesche gerichtet: „Alle bewaffnete Insurrection hat in Paris durch kräftige Unterdrückung aufgehört, und dieselbe Energie wird überall dieselben Folgen haben. Vandalen, die Plünderung, Brandstiftung und Schändung treiben, stellen sich aus dem Bereiche des Gesetzes. Mit solchen Personen kann es kein Parlamentiren, noch Aufforderungen geben, sie müssen angegriffen und zersprengt werden. Wer nur irgend Widerstand leistet, muß im Namen der Gesellschaft, die sich selbst rechtmäßig vertheidigt, gleich erschossen werden.“

Ein Gesetz verordnet eine 5 bis 10jährige Deportation nach Cayenne oder Algier für Mitglieder geheimer Gesellschaften oder für solche, welche sich des Vannbruchs schuldig machen und untersagt allen denjenigen, die unter Polizeiaufsicht stehen, Paris selbst und die Vanntheile zu übertreten.

Es ist fast Gewißheit, daß die Abstimmung am 20ten eine bedeutende Majorität für den Präsidenten ergeben wird. Die Excesse in den Departements tragen nur dazu bei, daß sich der Handelsstand und die bestehenden Klassen um so mehr der bestehenden Gewalt anschließen, denn sie sehen in ihr den einzigen Schutz vor dem Schreckensgespenst des Socialismus.

Ein Aufstand im Drome-Departement ist unterdrückt, die Anführer sind zahlreich gefallen. Die Bank hat dem Schatz einen neuen Vorschuß von 25 Millionen gemacht.

Die Excesse der rothen Demokratie in den Departements scheinen einen Grad erreicht zu haben, welcher die Abscheulichkeit der ehemaligen Bauernkriege noch hinter sich läßt. Zwar werden die Auführer auf allen ihren Punkten zurückgedrängt; doch hinterlassen sie überall die beklagenswerthesten Spuren ihres scheußlichen Daseins.

Von den nach Ham transportirten Staatsgefän-

genen sind nur noch nebst Hrn. Baze die Generale Changanier, Cavaignac, Lamoricière, Bedeau, Leslo und Oberst Charras daselbst in Verwahrung. Dieselben sind der Verleitung der Armee zum Ungehorsam gegen ihre Oberen angeklagt; eine besondere militärische Commission leitet die Untersuchung. Im Falle anerkannter Schuld werden sie, wie es heißt, nach Amerika verwiesen und dahin transportirt werden.

Die Berliner Spen. Ztg. sagt: Ein Resultat ist in den Decembertagen erfochten, der Sturz der Parteien und die Entkräftung der Anarchie, deren Macht und Erfolge in der Zerrissenheit des Landes lagen: die Nationalversammlung, die nichts anderes war, als der Kampfplatz der Parteien, ist unbetrüert dahingesunken. Mit ihr geht das konstitutionelle Staatsprincip nicht zu Grunde, die Nationalversammlung war von ihm eher das Gegentheil. Für die Freiheit ist in einem Lande kein Raum, wo eine Gewalt alles an sich reißt, und wo die Gesellschaft obenein vor der Anarchie zittern muß; Frankreich hat bisher weder Kraft nach Außen, noch Freiheit im Innern gehabt. Ein Schritt, der diesen elenden Zuständen ein Ziel setzt, giebt für Beides eine bessere Aussicht, als diese Zustände gewähren konnten. — Will sich der Präsident behaupten, so muß er in Beider Rücksicht das Verlangen des Landes befriedigen. Die ersten terroristischen Nothwendigkeiten (oder wie man es sonst nennen will), um sein Ansehen in gänzlich demoralisirten und gefahrvollen Verhältnissen festzustellen, geben keinen Maßstab ab. Wir dürfen mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die geheime Abstimmung zu seinen Gunsten ausfallen werde; denn einmal stimmt die Armee zuerst ab, zweitens hat das Land nur die Wahl zwischen ihm oder der allernüchternsten Zukunft, drittens ist die Presse todt, viertens ist kein Volk so bereit in der Anerkennung eines fait accompli, wie die Franzosen, und endlich ist die Verlängerung der Gewalt des Präsidenten schon längst von einer großen Zahl der Bevölkerung als ein unumgängliches Auskunftsmittel erkannt. Wenn also die nächste Zukunft zu Gunsten des Präsidenten, nach aller Wahrscheinlichkeit, sich entscheidet — für die fernere mögen wir uns freilich nicht verbürgen —

so wird sein eigenes Interesse ihm gebieten, für das Ansehen, die Ordnung und die Freiheit Frankreichs einzustehen; und dies kann auf die Politik, die Ruhe und Freiheit Europas nur wohlthätig zurückwirken.

Der Präsident der Republik hat abermals einen Credit von 2,100,000 Franken ausgesetzt, um das Abbrechen der Häusermassen zwischen dem Louvre und den Tuilleries für die Verlängerung der Rivoli-straße zu beschleunigen. Der arbeitenden Bevölkerung von Paris wird es also trotz der eingetretenen politischen Ereignisse an Beschäftigung nicht fehlen, was den günstigsten Einfluß auf die Erhaltung der Ruhe haben wird.

Durch Dekret hat der Präsident dem Ministerium zum Etat für 1852 einen Credit von 360 Millionen Franken bewilligt. In Frankreich stehen jetzt alle Zeitungen und andere Zeitschriften unter Censur.

Alle Truppen der Garnison von Paris sind wieder in ihre respectiven Kasernen einquartirt. Die Posten sind nur in gewöhnlicher Anzahl aufgestellt. Mit Ausnahme der Nacht, wo starke Infanterie-Patrouillen Paris durchziehen, hat alles wieder das ruhigste Ansehen genommen.

Von den Soldaten der französischen Armee haben sich bereits 270,000 Mann nebst den 11,000 Veteranen für Bonaparte erklärt.

Gegen 1000 Gefangene werden jetzt den Kriegsgerichten zur Untersuchung übergeben. Die meisten sind in Paris nach dem Bicetre gebracht.

Bis zu welchem Grade von Verderbtheit und Verhärtung des Herzens die in den geheimen Gesellschaften der Demokratie verbreiteten u. gepflegten Lehren führen können, davon zeugt eine in Valence (Departement Drôme) verübte Gräueltat eines fanatisirten Socialisten, der seine eigene Mutter ermordet hat, weil er sie im Verdacht hatte, den im Geheimen verabredeten Ausbruch eines demokratischen Aufstandes daselbst verrathen zu haben. Der Mörder erzählte selbst nach seiner Verhaftung die Einzelheiten seiner unmenschl. Schandthat, indem er mit einem wahrhaft höllischen Synismus erklärte, als Mitglied einer geheimen Gesellschaft einen Eid abgelegt zu haben, Jeden, selbst seinen Vater und seine Mutter zu ermorden, wenn dies das Interesse der demokratisch-socialistischen Partei erfordere —

daß er also nur seinen Eid erfüllt habe. Der Bube ist ein 26 Jahre alter Matrazenmacher, Namens Richter.

Von den 86 Departements, aus welchen Frankreich besteht, sind 30 im Belagerungszustand.

Der Aufstand in China wüthet fort; gegen Ende September wurden die kaiserlichen Truppen von den Rebellen im District von Jung San gänzlich geschlagen.

## Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

### Sitzung vom 18. December.

1) Der Häusler Joh. Heinrich Köhler zu Nied. Gerlachsheim i. W., angeklagt, eines Abends im October d. J. von dem Felde des Gärtners Willner zu Nieder-Gerlachsheim i. W. 32 Gebund bereits geschnittenen Hafer entwendet zu haben (bei einer Haus-suchung fand man 11 Gebund davon vor), wurde dieses Diebstahls für schuldig erkannt und zu 3 Monaten Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

2) Der bereits im vorigen Jahre wegen Verübung mehrerer Diebstähle mit 6 Monaten Zuchthaus bestrafte Gärtner Johann Gottlob Falz aus Mittel-Gerlachsheim ist angeklagt, in der Nacht vom 25. September d. J. den Inwohner Thiemannschen Eheleuten daselbst, welche in dem Hause des Angeklagten wohnen, ein Paar Schuhe und ein Paar Stiefeln entwendet zu haben. Das Haus war Abends von innen verriegelt worden und wurde am andern Morgen auch in demselben Zustande vorgefunden. Von außen konnte also Niemand eingedrungen sein. Falz hatte sich in der gedachten Nacht auf einige Zeit aus dem Hause entfernt. Ueber den Zweck dieses Ganges machte er widersprechende Angaben. Die Schuhe und Stiefeln fand Thiemann am Morgen des 26. Septbr. in einer von Erde aufgeworfenen Erhöhung auf dem Falz'schen Ackerstücke, wozu ihn eine Spur im Thau auf einer hinter dem Hause befindlichen Wiese führte. Falz leugnete die That; er wurde aber für schuldig erkannt, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und auf 1 Jahr unter Polizeiaufsicht gestellt. Eben so wurde ihm die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr untersagt.

3) Der Webergeselle Friedrich Wilh. Gläser aus Hinter-Schwarzbach, eines am 19. Septbr. c. früh gegen 4 Uhr auf dem Acker des Müllers Streit zu Messersdorf verübten Kartoffeldiebstahls angeklagt, wurde vom Gerichtshof für schuldig erkannt und zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

4) Die unverehel. Johanne Christiane Elsner aus Alt-Scheibe wurde von der Anklage, der Wittwe Krause zu Meffersdorf aus einer Lade 3 *M.* entwendet zu haben, freigesprochen.

### Lothales.

Der hiesige Königl. Kreis-Landrath bringt im neuesten Stück des Kreisblatts unterm 19. d. Mts. in Betreff der Unterstützung der Spinner und Weber hiesigen Kreises Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß:

„Im Jahre 1849 sind in den Gemeinden Eckersdorf, Gerlachsheim, Hartmannsdorf, Hennersdorf, Meffersdorf nebst Pertinentien, Schwarzbach und Pfaffendorf Orts-Armen-Comités errichtet worden, denen unter Ueberweisung der Summe von **950 *M.*** aus Staatsmitteln die Sorge für den Ankauf und Wiederverkauf der in ihrem Bezirk, von den dort wohnhaften Spinnern gefertigten Garne oblag. Diese Comités haben, mit einer Ausnahme, den übernommenen Pflichten mit einer Treue und Gewissenhaftigkeit genügt, die alle Anerkennung verdient; sie befinden sich noch größtentheils im Besitz der ihnen überwiesenen Fonds und vermögen daher noch dauernd die Lage der Spinner in Etwas zu mildern.

Bei dem sich immer ungünstiger gestaltenden Verkehr und der zunehmenden Theuerung habe ich den noch zu meiner Disposition stehenden Fond von **1050 *M.*** dem Factor Acker mann heute zu dem Zweck überwiesen, um hiermit von den oben genannten Orts-Armen-Comités Garne einzukaufen und durch schnellen Wiederabsatz derselben stets in der Lage zu sein, neue Ankäufe von den Comités zu machen. Diese Maaßregel zur Linderung der Noth der Spinner wird sich zuvörderst auf die oben genannten Gemeinden erstrecken; ich will indessen dieselbe auch auf andere Gemeinden, in denen eine größere Anzahl Spinner vorhanden ist, ausdehnen, wenn sich Orts-Armen-Comités unter Zutritt des Ortsrichters bilden, welche den Ankauf der Garne von den Spinnern besorgen und die eingekaufte Waare sodann an den Factor Acker mann weiter verkaufen.

Die Gemeinden, welche hierauf eingehen wollen, haben mir die nöthige Anzeige zu erstatten, worauf ich die weitere Entscheidung treffen werde.

Ich bemerke indessen, daß nur gute Garne angekauft werden können, aber die Preise bewilligt werden sollen, welche nach dem Gutachten des Factors bei dem Wiederverkauf voraussichtlich erlangt werden werden. Ein Gewinn wird nicht beabsichtigt, im Gegentheil sollen selbst Verluste die Fortdauer dieser Einrichtung bis zu günstigeren Zeiten nicht hindern.“

Auch ist am 10. d. der Kreistag versammelt gewesen, um über die Mittel und Wege zur Abhülfe der durch die Stockung im Absatz der Baumwollen-Fabrikate hervorgerufenen ungünstigen Lage der Weber zu berathen; in Folge dessen eine Commission ernannt worden ist, um Vorschläge zu diesem Behufe zu machen; weshalb die Magistrate u. Ortsgerichte aufgefordert werden, die Zahl der seit dem 1. October d. J. außer Thätigkeit gesetzten Stühle anzugeben, auf welchen von solchen Webern, die ihren Haupt-erwerb durch die Weberei zeither erlangt haben, gearbeitet worden ist.

### Weihnachten.

Wenn der lichte, heilige Weihnachtsbaum  
Bestrahlet im warmen Zimmerraum  
Die Kinderwelt und an jedem Zweig  
Ihr giebt den sichersten Fingerzeig,  
Daß der ewig gültige heilige Christ  
Im Zimmer am Baum gewesen ist:  
Da zieht des Himmels Seligkeit  
In jedes Herz und macht es weit,  
Und das Begehren wird drin laut,  
Wo man den heiligen Christ wohl schaut,  
Und eine Stimme tief in der Brust,  
Die flüstert leise in seliger Lust:

„Wo auch nur zweie in seinem Namen  
„Zu gutem Werke zusammenkamen,  
„Da ist er unter ihnen sogleich  
„Und führt sie in sein Himmelreich;  
„Doch in der schönen Weihnachtszeit,  
„Da zeigt sein Reich sich weit und breit,  
„Da freut er in der Kinder Mitte  
„Sich überall der schönen Sitte,  
„Die zum Himmel macht das Elternhaus,  
„Vom Vater, und Mutterherzen aus.“

Wie wunderbar, wie wunderbar!  
Drum, Kinder, liebt das Elternpaar.  
Ja, ja, in Vater und Mutter ist  
Zu Hause stets der heilige Christ,  
Und hält durch sie Euch fern von Noth,  
Und giebt Euch Euer täglich Brod,  
Und jedes Jahr den Weihnachtsbaum  
Im lichten warmen Zimmerraum.

### Miscelle.

Am 7. December fand im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses in Berlin ein Concert der aus Lichtenau gebürtigen fünf Gebrüder Tschirch statt. Alle fünf Brüder traten im Concert als Componisten auf; der jüngste, Namens Rudolph, mit einer

Ouverture, Julius mit einem Liede, Adolph mit einer geistl. Cavatine. An diese Nummern schlossen sich die größeren Tonwerke der Gebrüder Ernst und Wilhelm an: einige Piecen aus des ersteren Oper: „Fritbjof,“ die in Kurzem der Intendantur der k. Oper übermacht werden wird, und Wilh. Tschirchs „Sängerkampf.“ Fast alle Nummern des Concerts erfreuten sich des lebhaftesten Beifalls eines zahlreich versammelten Publikums, worunter die ersten Kunstnotabilitäten der Residenz sich befanden.

### Anekdote.

Eine Sängerin verlangte von einem russischen Kaiser 80,000 Frks. Jahresgage. „Achtzigtausend Frks.“ entgegnete der Czar, „dafür kann ich zwei Marschälle halten.“ „Gut,“ versetzte die Sängerin, ohne außer Fassung zu kommen, „so lassen Sie Ihre Marschälle singen.“

### Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiaec. Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Mittwoch, den 24. December, Nachmittags um 4 Uhr Feier der Christnacht, Predigt: Herr Archidiaec. Jüngling.

Weihnachtsfest.

Den 1. Feiertag, Donnerstag, den 25. Decbr.

Amts-Predigt: Herr Past. prim. design. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiaec. design. Schmidt.

Den 2. Feiertag, Freitag, den 26. Decbr.

Amts-Predigt: Herr Archidiaec. design. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Past. pr. design. Bornmann.

Sonntag, den 28. December 1851.

Amts-Predigt: Herr Archidiaec. design. Schmidt.  
Nachmittags-Predigt: Herr Past. pr. design. Bornmann.

B. In der Frauenkirche:

Den 1. Feiertag, Donnerstag, den 25. Decbr.

Amts-Predigt: Herr Archidiaec. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde predigt Herr Past. pr. design. Bornmann.

Den 2. Feiertag, Freitag, den 26. Decbr.

Amts-Predigt: Herr Archidiaec. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde predigt: Herr Archidiaec. design. Schmidt.

Sonntag, den 28. December 1851.

Amts-Predigt: Herr Archidiaec. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde Predigt und Communion: Herr Archidiaec. Jüngling.

Auch wird an beiden Weihnachtsfeiertagen in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die Collecte für die an den genannten Kirchen angestellten Herren Geistlichen an den Kirchthüren eingesammelt werden.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 30. December, Nachmittags um 4 Uhr Andachtsstunde: Herr Pastor prim. design. Bornmann.

### Geboren.

Den 2. Decbr. dem Brg. u. Handelsmann Karl Gotthold Adam, eine Tochter, Anna Bertha Rosalie. — Den 5. dem Brg. u. Waffefabrikant Moriz Ferdinand Mildner, eine Tochter, Auguste Marie. — Den 8. dem Brg. und Schornsteinfeger: Mstr. Julius Jordan, ein Sohn, Friedrich Adolph Julius. — Den 13. dem Bürg. u. Gartenbesitzer Karl August Steckel, ein Sohn, Karl Eduard.

### Gestorben.

Den 15. Decbr. des Brgs. u. Webers Karl Ernst Wenme, Sohn, Alwin Ernst, alt 7 M. 2 L.

## Proclama.

### Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlaß des Bauers Karl Pachmann gehörige, auf 2719 Rthlr. 15 Sgr. taxirte Bauergut No. 7 zu Mittel-Thiemendorf soll erbtheilungshalber im Termine

den 25<sup>ten</sup> März 1852, Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Königlichen Kreis-Gericht vor dem Herrn Kreis-Richter König meistbietend verkauft werden.

Taxe und Bedingungen können in unserm II. Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Rauban, den 22. November 1851.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

## Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Lehmannsche Haus No. 16 zu Marklissa, abgeschätzt auf 3393 Rthlr. 25 Sgr., zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 27. März 1852, Vormittags 10 Uhr,**  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

## Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Lausche Häuslerstelle No. 341 zu Geibsdorf, abgeschätzt auf 115 Rthlr., zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 8ten April 1852, Vormittags 11 Uhr,**  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

# Sorauer

## Wirthschafts- u. Historien-Kalender

sind zu bekommen, à Stück 5 Sgr.,

in der **Scharfschen Buchdruckerei.**

### Geld und Fonds-Course

vom 20. Decbr. 1851.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Br.  
Friedrichsd'or 113¾ Br.  
Louisd'or 108¾ Gld.  
Poln. Bank-Billets 94¾ Br.  
Oesterreichische Banknoten 83¼ Gld.

Freiwillige Staats-Anleihe 5½ 101 Gld.  
Staats-Schuld-Scheine pr. 3½ 88½ Gld.  
Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 4½ 103 Gld.  
dito dito neue dito 3½ 93¾ Gld.  
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½ 94¾ Br.  
dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 4½ 103¾ Br.  
dito à 1000 Rthlr. 3½ 95½ Gld.  
Neue poln. dto. 93¾ Gld.

### Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 17. December 1851:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	2	20	—	2	6	3	1	22	6	—	25	—
Niedrigster . . . . .	2	10	—	2	—	—	1	17	6	—	23	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	18 Sgr. 9 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	4 Thlr. 28 . 9 .			Kalbfleisch			— 1 . 6 .					
Rindfleisch à Pfund	2 . — .			Bier à Quart			— : 11 .					
Schweinfleisch	2 . 6 .			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. 6 o. Starter 5 Sgr.					

Semmelwoche: Hr. Schneider auf der Richterstraße. — Garküche: Hr. Leuschner auf der Brüderg.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.